

Schalch, Ferdinand

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **100-2 (1919)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferdinand Schalch

(1848—1918.)¹

Unmittelbar nach seiner Übersiedlung von Freiburg i. B. nach der Vaterstadt Schaffhausen ist am 19. November 1918 der badische Landesgeologe Geh. Bergrat Dr. Ferdinand Schalch nach schwerem seelischem Leiden aus dem Leben geschieden. Der vorliegende kurze Lebensabriss will zu ehrendem und liebevollem Gedenken des Verstorbenen allen denen, die dem fast wortkargen und trotz seiner bedeutenden Stellung so bescheidenen Manne begegneten, ein einfaches Bild von seinem Leben und Wirken geben.

Ferdinand Schalch wurde geboren zu Schaffhausen am 11. Januar 1848 als Sohn des Reallehrers Ferdinand Schalch und dessen Gattin Katharina geb. Mägis. Er stammt so väterlicher- wie mütterlicherseits aus angesehener Schaffhauser Bürgerfamilie. Der Vater war ein bekannter Naturfreund und eifriger Petrefaktensammler. Die tiefe Neigung des Sohnes zur Natur und zur Naturforschung ist jedenfalls ein väterliches Erbe. Schalch war der einzige Sohn seiner Eltern, besass aber noch zwei Schwestern, von denen die eine früh starb, während die andere ihm nur um wenige Jahre im Tode voranging. Die Jugendzeit im hochgebildeten Elternhause und im Kreise zahlreicher Gespielen war eine glückliche. In jenen frohen Jugendtagen, verbracht unter den einfachen Sitten einer kleinen Stadt, hat Schalch aber auch jenen Geist schlichter, peinlicher Pflichterfüllung in sich aufgesogen, der ihn durch sein ganzes Leben begleitete und der jene ganze Generation von jungen Schaffhausern, der er angehörte, in seltener Weise auszeichnete.

Von Ostern 1861 bis Herbst 1865 besuchte Schalch das Schaffhauser Gymnasium; schon von 1857 bis zum selben Datum gehörte er dem Kadettenkorps an. Daneben pflegte er, musikalisch sehr begabt, eifrig das Geigenspiel, und er hat für seinen ersten Violinlehrer zeit lebens eine rührende Anhänglichkeit bewahrt.

Im Herbst 1865 erfolgte die Übersiedlung nach Zürich ans Eidgenössische Polytechnikum, wo Schalch nach regulärer Absolvierung der Kurse 1868 das Diplom für Fachlehrer naturwissenschaftlicher Richtung sich erwarb. Der Titel der Diplomarbeit lautet: „Versuch einer Monographie der Species Orthoklas mit Berücksichtigung der petrographischen Verhältnisse derselben und der Verwandtschaft mit anderen Feldspäthen.“ Escher von der Linth, Kenngott, Wislicenus, Oswald Heer waren seine grossen Lehrer. Wenn Schalch noch in späten Jahren von dieser Zeit sprach, so geschah es mit ungewohntem Feuer;

¹ Das Bild (aufgenommen von R. v. Skene, stud. mech., auf einer Exkursion mit Prof. Schardt, Aselfingen, 1914) verdanken wir der Freundlichkeit der Naturf. Gesellschaft Schaffhausens.



FERDINAND SCHALCH

1848—1918

er pflegte dann stets auch des Schulratspräsidenten Kappeler zu gedenken.

Im Herbst 1868 lag Schalch an Typhus schwer darnieder. Nach seiner Genesung setzte er im Wintersemester seine Studien am Polytechnikum fort, um dann im Frühjahr 1869 die Universität Würzburg zu beziehen, wohin ihn der Ruf des ausgezeichneten Geologen Sandberger lockte. Unter Sandbergers Leitung begann er seine Dissertation, deren Ziel die Untersuchung der Trias im südöstlichen Schwarzwalde war. Den Winter über arbeitete Schalch im Bunsenschen Laboratorium in Heidelberg. Der Sommer 1870 wurde der Vollendung der Dissertation gewidmet (welche jedoch erst 1873 im Druck erschienen ist). Im Winter 1870/71 arbeitete Schalch in der geologisch-paläontologischen Sammlung des Polytechnikums in Zürich, im folgenden Sommer im Auftrage der geologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft an der geologischen Kartierung von Blatt IV der Dufourkarte.

Diese ganze, weit ausgreifende und gründliche, bei den hervorragendsten Männern der Zeit genossene Fachausbildung, die auch schon die ersten Früchte in selbständiger Forschungsarbeit zu zeitigen begann, schien nun unter dem Drucke anderer beruflicher Verpflichtungen in ihrer vollen Verwertung gefährdet, als Schalch im Herbst 1871 eine Lehrstelle an der Bezirksschule Böckten bei Sissach im Baselbiet übernahm, die er bis 1875 innehatte. Er hat sich im Lehramte nicht wohl gefühlt; denn so sehr er zum selbständigen Forschen befähigt war, so sehr ging ihm die für den Pädagogen so wichtige Gabe der leichten Mittheilbarkeit ab. Es war daher für ihn ein Glück, als er, nachdem er kaum die Stelle in Böckten mit einer ähnlichen an der Kantonschule in Trogen vertauscht hatte, von der Bauleitung der Gotthardbahn als Assistent ihres geologisch-montanistischen Bureaus berufen wurde. Nach mehrjähriger Arbeit am Gotthardbahnbau eröffnete sich dann Schalch dasjenige Tätigkeitsfeld, das seinen Fähigkeiten und Neigungen am besten entsprach und dem er in der Folge sein ganzes Leben widmete, indem er als Sektionsgeologe an die sächsische geologische Landesanstalt kam. In Sachsen wurde damals die geologische Untersuchung des Landes und die Kartierung der Ergebnisse im Massstabe 1:25,000 unter Aufwendung bedeutender Geldmittel mit grosser Energie in verhältnismässig kurzer Zeit durchgeführt. Wie in früheren Zeiten einem erfolgreichen Condottiere alle fähigen Offiziere zuströmten, so verstand es Credner, der damalige Leiter der sächsischen Landesuntersuchung, einen ganzen Stab von fähigen jungen Geologen um sich zu versammeln, die nacher, als in Sachsen die Aufgabe in der Hauptsache durchgeführt war, theils akademische Lehrer wurden, theils, wie Schalch selber, an andere geologische Landesanstalten übertraten. Für die unermüdliche, erfolgreiche Arbeit von Schalch zeugen die zahlreichen, im Literaturverzeichnis aufgeführten geologischen Kartenblätter im Maßstab 1:25,000, nebst den zugehörigen Textbeigaben. Das geologisch so überaus interessante benachbarte Böhmen, für das er zeit

lebens eine besondere Vorliebe bewahrte, bot Gelegenheit zu privaten Exkursionen. Das einzige, womit Schalch sich nicht befreunden konnte, war der landschaftliche Charakter seines Winterdomizils Leipzig. Er sagte später, er sei oft in den Wald gegangen, um die Gegend nicht ansehen zu müssen.

Als im Spätherbst 1888 Prof. Rosenbusch, der damalige Direktor der badischen geologischen Landesanstalt den sächsischen Sektionsgeologen Schalch zum Übertritt in badische Dienste aufforderte, griff dieser mit Freuden zu, schon deswegen, weil er so der nie vergessenen Heimat näher rückte. Es war eine glückliche Fügung, dass er dank einer Vereinbarung zwischen der badischen geologischen Landesanstalt und der schweizerischen geologischen Kommission als Abschluss seiner Lebensarbeit seine engere Heimat, den Kanton Schaffhausen, zum grossen Teil im Maßstabe 1 : 25,000 geologisch aufnehmen konnte. In ununterbrochener Arbeit wirkte Schalch im Dienste der Landesanstalt bis 1918. Einzig im Jahre 1907 gestattete er sich eine kurze Studienreise nach England. Die Resultate seiner Forschung sind in vielen Blättern der geologischen Spezialkarte von Baden und den zugehörigen Erläuterungen niedergelegt; ausserdem in monographischen Bearbeitungen einzelner Schichtkomplexe und kleineren Publikationen, die in den Mitteilungen der badischen Landesanstalt erschienen. Der Raum reicht leider nicht zu einer speziellen Würdigung aller dieser Arbeiten. Von allen gilt, dass sie sich durch eine ungemaine Genauigkeit und Klarheit der Darstellung auszeichnen und allem Hypothetischen möglichst aus dem Wege gingen. Dies entsprach dem innersten Wesen Schalchs, seiner ausgesprochen mathematischen Veranlagung. Beschäftigung mit Mineralogie und Petrographie, und dann direkt mit Mathematik, gehörte ihm noch im Alter zum Liebsten. Von den hohen Auszeichnungen, mit denen seine Leistungen anerkannt wurden, sei hier nicht die Rede; er hat sich auch nie etwas daraus gemacht. Schalch erfreute sich der hohen Achtung aller seiner zahlreichen Fachgenossen; mit manchen der hervorragendsten Vertreter seines Faches verband ihn direkte Freundschaft. Den grossen offiziellen Veranstaltungen ging er so viel als möglich aus dem Wege, während er eine fröhliche Geselligkeit in kleinerem Kreise sehr schätzte, obwohl er seinerseits zur Unterhaltung nicht viel beizutragen pflegte. Mit den Jahren wurde sein Leben einsam; Weltfremdheit und Menschen-scheu nahmen zu; auch war Schalch nichts weniger als praktisch veranlagt und dadurch erschwerte sich ihm vieles. Seine ganze Lebenshaltung war beispiellos einfach.

Neben den dienstlichen Verpflichtungen, die natürlich allem andern vorangingen, waren es zwei Dinge, die allmählich immer mehr sein Leben ausfüllten: seine Sammlung und seine Fachbibliothek. Er betrieb deren Vervollständigung mit einem wahren Feuereifer. Während er im übrigen direkt sparsam lebte, konnte er da herzhaft in die Tasche greifen. Schon im Jahre 1896 vermachte Schalch Sammlung und Bibliothek seiner Vaterstadt Schaffhausen. Als nach seinem Tode das betreffende Dokument anfänglich nicht zum Vorschein kam, beschlossen

seine Erben von sich aus dieselbe Schenkung, worauf die Auffindung der früheren Urkunde bestätigte, dass sie ganz im Sinne des Verstorbenen gehandelt hatten.

Die letzte Lebenszeit Schalchs war unsäglich traurig. Wohl tat bei seinem Ausscheiden aus der Landesanstalt deren Direktion alles, um ihm durch ehrende Anerkennung den Abschied von dem liebgewordenen Amt, zu dem die körperlichen Kräfte nicht mehr reichen wollten, zu erleichtern, und es war vereinbart, dass Schalch auch fernerhin, nur in freierer Weise, für die Landesanstalt tätig sein konnte. Ein schöner Ruhegehalt und ein gewichtiger Sparpfennig sicherten ein sorgenfreies Alter — allein Schalchs Kraft war gebrochen. Das ganze Kriegselend hatte ihm furchtbar zugesetzt; dazu kam geheime Sorge um das Augenlicht. Bei der Übersiedlung von Freiburg nach Schaffhausen, die unter all den Kriegsschwierigkeiten vor sich gehen musste, hatte er sich direkt überanstrengt und kam nun im Zustande schwerster seelischer Depression nach Schaffhausen. In dem Gefühl, am Ende seiner Kraft zu sein, ist er aus dem Leben geschieden. Der sorgenfreie Lebensabend in der geliebten Vaterstadt, den er sich zu bereiten gedachte, sollte ihm nicht mehr vergönnt sein. Die Vaterstadt aber gedenkt seiner mit Dankbarkeit und Stolz, und insbesondere die Naturforschende Gesellschaft wird es sich angelegen sein lassen, für sein Vermächtnis, seine Sammlung und Bibliothek, in würdiger Weise zu sorgen.

B. Peyer.

Verzeichnis der Publikationen von Dr. Ferdinand Schalch.

I. Geologische Karten und deren Erläuterungen.

Schweiz:

1883. Blatt IV des eidgenössischen Atlas 1:100,000, bearbeitet von Gutzwiller und Schalch. Zugehöriger Text in: Gutzwiller u. Schalch, Geologische Beschreibung der Kantone St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen. II. Teil. F. Schalch: Das Gebiet nördlich vom Rhein (Kt. Schaffhausen, Höhgau und Schienerberg), enthalten auf Blatt IV des eidgenössischen Atlas. Beiträge z. geolog. Karte der Schweiz, 19. Lief. Bern, J. Dalp. 1883. 4^o.
1912. Blatt Stühlingen (N^o 144) der geolog. Spezialkarte des Grossh. Baden (1:25,000), herausgegeben von der G. bad. geol. Landesanstalt in Verbindung mit der schweizerischen geologischen Kommission. Erläuterungen dazu. 91 Seiten. 8^o. Heidelberg
1916. Blatt Wiechs-Schaffhausen (N^o 145) der geologischen Spezialkarte des Grossherzogtums Baden (1:25,000), herausgegeben von der G. badischen geol. Landesanstalt in Verbindung mit der schweizerischen geologischen Kommission. Erläuterungen dazu 160 Seiten, 5 Tafeln. Heidelberg, C. Winter. 1916. 8^o.

(Blatt Jestetten aufgenommen, aber noch nicht publiziert.)

Sachsen:

Geologische Spezialkarte des Königreichs Sachsen 1:25,000:

- 1878: Sektion Geyer, Blatt 127; 1879: Sektion Marienberg, Blatt 128; 1879: Sektion Burkhardtsdorf, Blatt 114; 1880: Sektion Zschoppau, Blatt 115; 1881: Sektion Annaberg, Blatt 139; 1882: Sektion Brandis, Blatt 12;

1884: Sektion Schwarzenberg, Blatt 137; 1885: Sektion Johannegeorgenstadt, Blatt 146; 1885: Sektion Wurzen, Blatt 13; 1887: Sektion Dippoldiswalde-Frauenstein, Blatt 100; 1888: Sektion Glashütte-Dippoldiswalde, Blatt 101; 1888: Sektion Oschatz-Wellerswalde, Blatt 15; 1889: Sektion Rosenthal-Hoher Schneeberg, Blatt 103. Jedes dieser Blätter mit zugehörigen Erläuterungen, erschienen bei Engelmann, Leipzig.

Baden:

Geologische Spezialkarte des Grossherzogtums Baden (1:25,000).

1894: Blatt Mosbach (Nr. 34); 1895: Blatt Petersthal-Reichenbach (Nr. 83, 84); 1897: Blatt Königsfeld-Niedereschach (Nr. 101, 102); 1898: Blatt Effenbach (Nr. 33); 1899: Blatt Villingen (Nr. 110); 1901: Blatt Rappenu (Nr. 43); 1903: Blatt Neustadt (Nr. 119); 1903: Blatt Furtwangen (Nr. 109) (gemeinsam mit A. Sauer); 1904: Blatt Donaueschingen (Nr. 120); 1906: Blatt Bonndorf (Nr. 132); 1908: Blatt Blumberg (Nr. 133); 1909: Blatt Geisingen (Nr. 121); 1912: Blatt Stühlingen (Nr. 144); 1916: Blatt Wiechs-Schaffhausen (siehe unter Schweiz). Jedes dieser Blätter mit zugehörigen Erläuterungen, in 8°, erschienen bei C. Winter, Heidelberg.

II. Geologische Arbeiten und kleinere Mitteilungen.

1873. Beiträge zur Kenntnis der Trias am südöstlichen Schwarzwald. Diss. Univ. Würzburg. (Mit Atlas.) Schaffhausen, bei Brodtmann. 1873. 8°.
1873. Geologische Untersuchungen der vulkanischen Gesteine des Höggaus. Verhandl. Schweiz. Naturf. Ges. Schaffhausen. 1873. S. 287—297.
1878. Über einige Tertiärbildungen auf dem Randen. N. Jahrb. f. Mineral. 1878. Stuttgart, Schweizerbart. S. 831—835.
1880. Die Gliederung der Liasformation des Donau-Rheinzuges. N. Jahrb. f. Min. Jahrg. 1880. I. Bd. S. 178—266. Stuttgart 1880, Schweizerbart.
1881. Über einige Tertiärbildungen in der Umgebung von Schaffhausen. N. Jahrb. f. Mineral. 1881, Bd. II. S. 42—76. Stuttgart, Schweizerbart.
1883. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Leipzig, Sitzung 12. Juni 1883. „Über ein neues Strontianit-Vorkommen bei Wildenau, unweit Schwarzenberg im Erzgebirge“.
1883. Über melilithführende Basalte des Erzgebirges. Briefl. Mitteil. 1882. N. Jahrb. f. Min. usw. 1883. Bd. I. S. 168—170.
1884. Über die Verbreitung des Eklogites im südwestlichen Teile des Erzgebirges. N. Jahrb. f. Min. Jahrg. 1884, Bd. II. S. 27—39.
1886. Beiträge zur Mineralogie des Erzgebirges. N. Jahrb. f. Min. Beilage Bd. IV. 1886. S. 178—194.
1891. Die geologischen Verhältnisse der Bahnstrecke Weizen-Immendingen, mit besonderer Berücksichtigung der zwischen Fuetzen und Zollhaus entstandenen Braunjura-Aufschlüsse. Mitteil. der G. badischen geolog. Landesanstalt, Bd. II. S. 140—220. Heidelberg, C. Winter. 8°.
1892. Über ein neues Coëlestinvorkommen im Jura des badischen Oberlandes. Mitt. bad. Landesanst. Bd. II. 1892. S. 640.
- 1891—92. Die Gliederung des oberen Buntsandsteines, Muschelkalkes und unteren Keupers nach den Aufnahmen auf Sektion Mosbach und Rappenu. Mitt. bad. Landesanst. Bd. II. S. 500—612.
1894. Bernh. Schenk (Ramsen). Nekrolog. Verh. Schweiz. Naturf. Ges., Schaffhausen 1894. S. 263—267.
1895. Über ein neues Vorkommen von Meeres- und Brackwassermolasse (Kirchberger-Schichten) bei Anseltingen, unweit Engen im Hegau. Mitt. bad. Landesanst. 1895. Bd. III. S. 193—223.
1895. Über einen Aufschluss in den untersten Schichten des Lias bei Beggingen, Kt. Schaffhausen. Mitt. bad. Landesanst. Bd. III, Heft 2, S. 255—258.
1895. Die Amphibolite von Blatt Petersthal-Reichenbach der geolog. Spezialkarte von Baden im Maßstab 1:25,000. Mitt. bad. Landesanst. Bd. III, Heft 2, S. 227—251, u. 1 Tafel.

1897. Der braune Jura (Dogger) des Donau-Rheinzuges nach seiner Gliederung und Fossilführung. I. Teil. Mitt. bad. Landesanst. Bd. III, Heft 3, S. 527—618.
1898. Bericht über die Exkursion nach dem Hegau, 16. IV. 1898. Ber. Oberrh. geol. Ver. 31. 1898. S. 13—15.
1899. Der braune Jura usw. II. Teil. Mitt. bad. Landesanst. Bd. III, Heft 4, S. 689—774.
1900. Über einen neuen Aufschluss an der Keuper-Liasgrenze bei Ewatingen a. d. Wutach. Mitt. bad. Landesanst. Bd. IV, Heft 1, S. 51—61.
1900. Bericht über die 33. Vers. des oberrhein. geologischen Vereins in Donau-eschingen. Schalch: Exkursion nach Hüfingen-Hausen-vor-Wald. Donau-eschingen 1900. 8°. 23 Seiten. Ibidem: Exkursion nach Marbach, 19. April 1900.
1901. Bemerkungen über die Molasse der badischen Halbinsel und des Überlinger Seegebietes. Mit 1 Karte und Profil. Mitt. bad. Landesanstalt. Bd. IV, Heft 3, S. 256—338.
1902. Mineralogisch-petrographische Notizen. Ber. d. Vers. d. Oberrh. geol. Ver. 35. 1902. S. 12—15.
1904. Schalch, F. und Gutzwiller, A. Zur Altersfrage des Randengrobkalkes und der Austernagelfluh. Zentralblatt für Min. 1904. Stuttgart, Schweizerbart. S. 135—142.
1905. Exkursionen in die Molasse. Bericht über die 38. Versamml. des oberrhein. geolog. Ver. zu Konstanz, 26. April 1905. 2 Seiten.
1906. Nachträge zur Kenntnis der Trias am südöstlichen Schwarzwald. Mitt. bad. Landesanst. Bd. V, Heft 1, S. 67—142.
1906. Bericht über die Exkursionen in die Molasse am Überlingersee. Ber. d. Vers. d. Oberrh. geol. Ver. 38 (1905) 1906. S. 30—31.
1913. Über das Resultat der im Jahre 1913 ausgeführten Salzbohrungen bei Siblingen, Kt. Schaffhausen. Eclog. geol. Helvetiae XII, N° 5, S. 680 bis 682, und Verhandl. Schweiz. Nat. Ges., Frauenfeld 1913, II. Teil, S. 199—200.
1914. Das Tertiärgebirge auf dem Reyath, Kt. Schaffhausen. Mitt. bad. Landesanst. Bd. VII, Heft 2, S. 702—733.
1914. Geheimer Rat Prof. Dr. H. Rosenbusch. Mitt. bad. geol. Landesanst. Bd. VII, Heft 2. S. V—XIX, mit 1 Bildnis.
1919. Über ein neues Rhätvorkommen im Keuper des Donau-Rheinzuges. Vierteljahrsschrift Naturf. Ges. Zürich, 64. Jahrg. 1919, Heft 1 und 2 (herausgegeben als „Heim-Festschrift“). 8°. Zürich 1919.

* * *

Prof. W. Deecke, Direktor der bad. geolog. Landesanstalt, sei an dieser Stelle der beste Dank für seine freundliche Hilfe bei der Zusammenstellung des vorliegenden Verzeichnisses ausgesprochen.